

Arbeitsbericht Auslandsfamulatur Juli 2018

Organisation

Organisiert habe ich meinen Famulaturaustausch über die Austrian Medical Students Association (AMSA), welche eine nationale Untergruppe der International Federation of Medical Students' Association (IFMSA) ist. Diese Organisation ist ein Bund von momentan 123 Ländern welche ihren Studenten einen Famulatur- oder Forschungsaustausch anbieten.

In Österreich muss man sich anmelden und wird je nach Studienabschnitt und Noten gereiht. Nach diesen Kriterien werden die freien Plätze vergeben, wobei man Prioritäten für seine Lieblingsländer angeben kann.

Ort

Für meine Famulatur in Portugal war ich in Covilha, einer kleinen Stadt im Osten Portugals, untergebracht. Ich verbrachte 4 Wochen im Centro Hospitalar Cova da Beira auf der orthopädischen Station. Gemeinsam mit 20 anderen Medizinstudenten aus der ganzen Welt wohnte ich in einem Studentenheim etwa 30 Minuten mit dem Bus vom Krankenhaus entfernt.

Der Beginn

Um es den Studenten einfacher zu gestalten hatten wir jeweils eine Kontaktperson, die an der Universität von Covilha studiert, zugeteilt bekommen. Am ersten Tag wurde ich von dieser auf die Station begleitet und bei dem Team vorgestellt.

Tagesablauf

In Portugal beginnt, wie in den meisten südlichen Ländern, der Tag etwas später als bei uns in Österreich, nämlich um 9 Uhr. Es wird Visite gegangen und um circa 10 Uhr trennen sich die Wege der verschiedenen Ärzte. Ich war einer Ärztin zugeteilt und folgte ihr entweder in den OP-Saal, die Notaufnahme oder zur Nachbehandlung. Die Dauer meines Praktikumstages war abhängig von der Anzahl und Dauer der Operationen beziehungsweise der Anzahl der Patienten in der Notaufnahme. Falls gerade nicht viel los war, ging ich auf die Station und fragte dort nach Aufgaben wie Blutabnahmen um mich nützlich zu machen.

Als Sprache zur Verständigung benutzen wir Englisch. Manchmal wurde dies zu einem kleinen Problem, weil vor allem ältere Personen in Portugal statt Englisch eher Französisch sprechen. Wenn dieser Fall eintrat, suchte ich mir jemanden zum Übersetzen.

Tätigkeiten

In der ersten Woche, war ich sehr oft in der Notaufnahme und durfte unter Beobachtung und mit Hilfe meiner Tutorin Anamnese beheben und die körperliche Untersuchung durchführen. Es waren sehr viele Sprunggelenk-, Kniegelenk- und Wirbelsäulenbeschwerden dabei. Oft benötigten wir ein Röntgen, das ich zu interpretieren versuchte. Falls ich jedoch nicht weiter wusste, bekam ich alles von meiner Tutorin erklärt.

Am 4. Tag meiner Famulatur kam ein Mann mit einer Rissquetschwunde am Kinn in die Notaufnahme. Diese durfte ich säubern und dann unter Lokalanästhetikum mit 4 Stichen nähen.

Die zweite und dritte Woche verbrachte ich die meiste Zeit im OP-Saal wobei ich in der zweiten Woche eher zuschauen und in der dritten selbst mitarbeiten durfte.

Mir wurde die chirurgische Händedesinfektion gezeigt, die mit etwas anderen Mitteln durchgeführt wird wie in Österreich. Danach wurde ich steril eingekleidet und war direkt am Patienten am Operationstisch dabei.

Es waren einige sehr beeindruckende Operationen, wie zum Beispiel die Fixierung einer bimaleolaren Sprunggelenksfraktur oder eines sogenannten Gamma-Nagels, der aussieht wie der griechische Buchstabe Γ und in Oberschenkelknochen und Oberschenkelhals eingeführt wird um diese zu fixieren.

Am ersten Tag in meiner letzten Woche durfte ich einen Oberarzt auf die Tageschirurgie begleiten und ihm bei insgesamt sieben kurzen Operationen helfen. Die meisten Patienten hatten das sogenannte Karpaltunnelsyndrom. Bei der Operation wird das Retinaculum am Handgelenk mit einem Messer oder einer Schere gespalten und somit Platz für den Nerv geschaffen, damit dieser nicht mehr eingengt ist und Sensibilitätsstörungen und Schmerzen vermieden werden.

Weiters operierten wir noch einen Schnellenden Finger oder auch Ringbandstenose genannt, bei der der Patient einen Finger nicht mehr ganz strecken beziehungsweise nur mit Hilfe strecken kann.

Die letzte Operation dieses langen Tages war ein kleiner Junge, der unter seiner Haut am Knie einen kleinen Stein hatte. Dieser wurde mit einem kleinen Schnitt entfernt und anschließend zugenäht.

In der Nachbehandlung durfte ich bei Wundmanagements mithelfen und beurteilte einige Röntgenkontrollen.

Abschluss

Es war für mich eine sehr lehrreiche und schöne Erfahrung, die ich in Portugal machen durfte. Es ist schön, etwas über ein fremdes Gesundheitssystem zu erfahren und dieses mit dem Eigenen vergleichen zu können. Es war schön dieses Erlebnis mit einer so großen Gruppe von 20 Personen von überall auf der Welt zu teilen.